

Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Freitag, den 27. April 1883.

Nr. 193.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 26. April.

Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung um 11¹/₄ Uhr.

Das Haus ist sehr spärlich besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Burchard, Geh. Rath Lohmann und mehrere Kommissarien.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters, Scholz,

macht in einem an den Reichstag gerichteten Schreiben Mittheilung über die am 1. v. Mts. gegen die Abgg. Frohne und von Bollmar gerichteten gewesenen polizeilichen Maßnahmen, wie sie bereits bekannt sind. Das Schreiben bemerkt dabei, daß die Bestimmungen des Art. 31 der Reichsverfassung diesen polizeilichen Maßnahmen nicht entgegenstehen, da einmal die polizeiliche Verhaftung Frohne's nicht während der Sitzungen des Reichstages, sondern während der Vertagung vorgenommen, gegen von Bollmar eine Polizeihaft überhaupt nicht angeordnet worden sei. Gravirendes sei bei beiden Abgeordneten nicht vorgefunden worden.

Abg. Kayser bittet um Ueberweisung des Schreibens an die Geschäftsordnungs-Kommission zur Prüfung der Frage, ob hier eine Verfassungs-Verletzung vorliege.

Eine Abstimmung darüber findet nicht statt.

Tagesordnung:

Der Bericht der Rechnungs-Kommission über die Einnahmen und Ausgaben pro 1881/82 in dritter Lesung wird erledigt.

Hierauf tritt das Haus in die Fortsetzung der Beratung des Kranken-Versicherungsgesetzes.

16 wird nach kurzer Diskussion und Ablehnung eines Antrages Dr. Paasche-Gutfleisch, welcher die Streichung der Bestimmung verlangt, daß an Wöchnerinnen eine Unterstützung auf die Dauer von drei Wochen nach ihrer Niederkunft bewährt werden soll, unverändert nach den Kommissionsvorschlügen angenommen.

Zu § 17, welcher den Umfang der Zulässigkeit der Erhöhung und Erweiterung der Leistungen der Ortskrankenkassen feststellt, beantragt Abg. Dr. Hirsch die Streichung der Bestimmungen, daß freie ärztliche Behandlung, freie Arznei und sonstige Heilmittel für erkrankte Familien-Angehörige der Paritätglieder und für Ehefrauen die Unterstützung bei der Entbindung und beim Tode der Ehefrau oder eines Kindes Sterbegeld gewährt werden kann, indem er ausführt, daß diese Bestimmungen in das Gesetz nicht hineingehören und den Spielraum der Kassen beschränken würden.

Die Abgg. Dr. Eberty, Dr. Hammacher und der Bundeskommissar Ministerial-Direktor Bosse erklären sich gegen den Antrag, weil es sich hier nicht um einen Zwang, sondern um einen freiwilligen Beschluß handle, und weil man durch Streichung der Bestimmungen gegen das Prinzip des deutschen Hauses und der deutschen Familie verstoßen würde.

Der Antrag Dr. Hirsch wird abgelehnt, § 17 unverändert angenommen. Ebenso die §§ 18 und 19.

Zu § 20, welcher bestimmt, daß das Kassensstatut der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bedürfe, beantragt Abg. Kräder den Zusatz:

„Wenn die Behörde binnen 6 Wochen einen Bescheid nicht erteilt, gilt das eingereichte Statut als genehmigt.“

Der Antragsteller und Abg. Kayser motiviren diesen Antrag durch Hinweis auf die vielfach vorgekommenen Verzögerungen, es seien Fälle dagewesen, daß ein derartiges Gesetz 21¹/₂ Jahre auf Entscheidung warten mußte.

Abg. Dr. Hammacher beantragt: Statt „6 Wochen“ zu sagen: „3 Monate.“

Abg. Dr. Hirsch unterläßt diesen Antrag. Derselbe wird indessen abgelehnt und § 20 ebenfalls unverändert angenommen; desgleichen der § 21.

Zu § 22, welcher u. A. die Fälle festsetzt, in denen der Ausschluß von Kassenmitgliedern durch Rassenstatut erfolgen kann, beantragen Dr. Gutfleisch und Dr. Paasche, die Worte „durch eigenes grobes Versehen“ zu streichen und dafür zu setzen: „daß Mitgliedern, welche sich die Krankheit vorzüglich oder durch schuldhaftes Vethelligung bei Schlägereien oder Raufhändeln, durch Trunksüchtigkeit oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, das statutenmäßige Krankengeld gar nicht oder nur theilweise zu gewähren ist.“

Abg. Leuschner (Eisleben) beantragt im Schlußsatz desselben Paragraphen, welcher bestimmt, daß Mitgliedern, welche gleichzeitig anderweitig gegen Krankheit versichert sind, die Krankenunterstützung soweit gekürzt werden kann, als sie mit der anderen Unterstützung den vollen Betrag des durchschnittlichen Tagelohns der Mitglieder übersteigen würde, die Worte „vollen Betrag“ umzuändern in „Dreiviertel des Betrages.“

Abg. Dr. Buhl beantragt, daß diesen Kassen auch andere Personen als die in den §§ 1, 1a und 2 bezeichneten beitreten können, also auch selbstständige Gewerbetreibende.

Abg. Lohren bekämpft den Antrag Gutfleisch und wendet sich dann gegen die den freien Hilfskassen gelassenen Befugnisse, eine Karenzzeit einzuführen und den Unterstützungsbeitrag zu verringern, bei welcher Gelegenheit er Veranlassung nimmt, einige frühere Bemerkungen des Abg. Dr. Hirsch zu widerlegen und zu erklären, daß ihm nichts unangenehmer sein würde, als ein Lob aus dessen Munde, aus seinem Tadel mache er sich nichts. (Lachen links.)

Abg. Büchtemann ersucht den Vorredner, sachliche Gründe und nicht immer persönliche Angriffe vorzubringen, auch seinem Widerwillen gegen die freien Hilfskassen und Gewerbevereine nicht zu sehr Raum zu geben. Die Einführung einer Karenzzeit sei für die Krankenkassen notwendig, um über die erste Zeit hinwegzukommen.

Abg. Dr. Hirsch bekämpft namentlich den Antrag Blum, weil derselbe gegen das ganze System der Vorlage verstoße. Das billige Vergnügen, den Abg. Lohren zu widerlegen, versage er sich.

Abg. Dr. Hammacher befürwortet den Antrag Gutfleisch, bezeichnet aber den Antrag Leuschner als eine Verschlechterung des Gesetzes, weil er eine Beschränkung der Versicherungsfreiheit zur Folge haben würde.

Abg. v. Hertling erklärt sich gegen den Antrag Buhl, weil er nicht in den Rahmen des Gesetzes passe, welches nur für Lohnarbeiter bestimmt sei.

Abg. v. Kleist-Resow ist für diesen Antrag, weil derselbe geeignet sei, auch den ländlichen Arbeitern, die in der Krankenversicherung nicht begriffen sind, Gelegenheit zu derselben zu geben.

Abg. Stolle (Soz.-Dem.): Daß man auf die Versicherung bei einer anderen Kasse und auf die von dieser gezahlten Beiträge Rücksicht nimmt, ist unrecht. Die Versicherung bei mehreren Kassen wird nur der Arbeiter nachsuchen, dem es darum zu thun ist, im Falle einer Krankheit für seine Familie eine hohe Unterstützung zu bekommen. Diese gewiß lobenswerthe Absicht will man durch die Vorlage vereiteln. Simulation werden Sie durch alle möglichen Bestimmungen nicht verhindern können.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Gutfleisch mit großer Majorität angenommen. Die Anträge Buhl und Leuschner werden abgelehnt und der § 22 schließlich in der durch den Antrag Gutfleisch bedingten Fassung angenommen.

Zu § 23 liegt ein Antrag des Abg. Leuschner vor, welcher bezweckt, die Bestimmung des Paragraphen, daß jedes Mitglied, welches auf Grund gesetzlicher Bestimmung ausscheidet, so lange Mitglied bleiben kann, als es seine Beiträge zahlt und sich im Gebiete des Reiches aufhält — dahin zu ändern, daß die Mitgliedschaft nur erhalten werden kann, wenn das Mitglied seine Beiträge und das vom Arbeitgeber zu entrichtende Zuschußdrittel bezahlt und in der Gemeinde, wo es zuletzt gearbeitet, seinen Wohnsitz nimmt.

Abg. Prinz Radziwill bekämpft diesen Antrag, welcher auch in der Kommission abgelehnt sei.

Geh. Rath Lohmann und Abg. Hirsch verweisen noch darauf, daß allerdings auch bei den Knappschaftskassen das Prinzip der Freizügigkeit nicht innegehalten sei.

§ 23 der Kommissionsbeschlüsse wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 24—29 ohne Debatte.

Auf Antrag des Abg. Dr. Hirsch wird die Debatte über die §§ 30 und 34 ausgesetzt; sie soll gemeinsam mit § 47 stattfinden.

Zu § 33, welcher die Modalitäten für die Generalversammlung der Kassenmitglieder enthält, hat Abg. Leuschner einen Änderungsantrag eingebracht, welcher das den Frauen in der Kommissionsvorlage gewährte Recht, an den Beschlüssen der Ge-

neralversammlung Theil zu nehmen, entzieht, und die Generalversammlung schon dann nur aus Vertretern bestehen lassen will, wenn die Zahl der Mitglieder 100 (event. 200) beträgt.

Abg. Dr. Hammacher beantragt, in letzterer Beziehung positiv die Zahl 200 festzusetzen (Die Kommissionsvorlage bestimmt 1000).

Die Abgg. Gutfleisch und Paasche beantragen, die Zahl der gewählten Vertreter auf mindestens 30 festzusetzen.

Abg. Prinz Radziwill: Die Vorschläge der Kommission haben den Vortheil, daß sie erst bei einer Mitgliederzahl von 1000 die Wahl von Vertretern zulassen, also den Mitgliedern in größerem Umfange Gelegenheit geben, ihre Interessen selbst zu vertreten.

Abg. Löwe (Berlin) äußert sich in ähnlichem Sinne; dem Versicherungszwange gegenüber sei es nöthig, den Kassenmitgliedern so weit als möglich das Recht zu wahren, ihre Anschauungen selbst in den General-Versammlungen zur Geltung zu bringen.

Gleicher Ansicht ist der Abg. Dr. Hirsch: 200 Mitglieder bilden nur eine kleine Kasse, die meisten General-Versammlungen würden ihre Geschäfte durch Vertreter besorgen lassen müssen, das ist kein wünschenswerther Zustand; auch ist kein Grund einzusehen, die Frauen von der Theilnahme an der General-Versammlung auszuschließen.

Es werden alle Anträge abgelehnt und die Kommissionsvorlage unverändert angenommen.

§ 35 wird unverändert und ohne Debatte genehmigt.

§ 36 enthält Bestimmungen über die Verwaltung des Kassenvermögens.

Abg. Leuschner stellt hierzu den Antrag, daß die höhere Verwaltungs-Behörde berechtigt sein soll, zu bestimmen, daß auch auf andere Art als durch Anlage in öffentlichen Sparkassen, oder wie die Gelder Bevormundeter, das Kassenvermögen verwaltet werden kann.

Abg. Löwe (Berlin) ist gegen diesen Antrag; es kann bei der Vermögens-Verwaltung gar nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen werden.

Abg. Leuschner: Es können doch Fälle eintreten, wo eine Anlegung in guten Hypotheken nach den Landesgesetzen nicht möglich sein würde.

Abg. v. Malshahn-Güllz (Referent) bestreitet dies; die Ermittlungen der Kommission über diesen Punkt haben das Gegentheil ergeben.

§ 36 wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 37 und 38.

Zu § 39, welcher die Errichtung gemeinschaftlicher Ortskrankenkassen für mehrere Gemeinden betrifft, beantragen die Abgg. Gutfleisch und Paasche einige unwesentliche redaktionelle Änderungen, die lediglich Konsequenzen bereits früher angenommener Anträge sind.

Diese Änderungen werden angenommen.

§ 40 ordnet die Aufsicht über die Ortskrankenkassen; nur in Gemeinden von mehr als 10,000 Einwohnern soll diese Aufsicht von den Gemeinde-Behörden direkt geführt werden; der Abgeordnete Paasche beantragt, die Bestimmung zu streichen, so daß die Aufsicht gleichmäßig in allen Gemeinden nur von der oberen Verwaltungs-Behörde geführt werden soll.

Geh. Rath Lohmann spricht sich gegen den Antrag aus.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die §§ 40 und 41 werden unverändert angenommen.

Nach § 42, Absatz 2, soll die Verwaltungs-Behörde berechtigt sein, nach Anhörung der General-Versammlung eine Vereinigung mehrerer Ortskassen anzuordnen.

Abg. Gutfleisch beantragt, diese Bestimmung zu streichen.

Diesem Antrage schließen sich die Abgg. Dr. Hirsch und Eberty an.

Der Antrag wird angenommen.

Ein fernerer Antrag Gutfleisch zu § 43, nur rein redaktioneller Natur, wird ebenfalls angenommen.

§ 43a wird ohne Debatte genehmigt; ebenso die §§ 44—46.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung morgen, Freitag, 12 Uhr zu halten.

Tagesordnung: Antrag auf Aussetzung eines

strafrechtlichen Verfahrens gegen den Abg. von Bollmar und Fortsetzung der seiden abgebrochenen Debatte.

Abg. Schott bittet die Wahlprüfungen auf die Tagesordnung zu setzen.

Der Präsident erwidert, daß Berichte der Wahlprüfungs-Kommission nicht vorliegen.

Die Tagesordnung steht danach fest.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.

Schluß 4¹/₄ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. April.

— Nach einer Notiz des „Mainzer Anzeigers“ sollen in Wiesbaden die Blättern ausgebrochen sein. Wir hoffen, daß diese Nachricht sich nicht bestätigt; unzweifelhaft dürfte aber im anderen Falle die Kurverwaltung die energigsten Maßregeln gegen die genannte Infektionskrankheit bereits ergriffen haben.

Ausland.

Wien, 26. April. (B. T.) Die heutige

Diskussion im Reichsrathe über das neue Schulgesetz lieferte den drastischen Beweis dafür, welche erbitterte Stimmung im österreichischen Parlament herrscht und welche Verwilderung des Tones Platz gegriffen hat.

Bei der Debatte über § 54 der Schulnovelle betreffend das Verhalten des Lehrer-Personals und die eventuell zu ergreifenden Disziplinarmaßnahmen gegen dasselbe griff der liberale Abgeordnete Heilsberg überaus scharf die Majorität und die Regierung an. Speziell den Unterrichtsminister, Baron Conrad, verglich der Redner mit „Judas Ischariott“, welcher seinem Herrn den Judaskuß gab und ihn hernach verriet.

Da die Linke dies beifällig aufnahm, der Vize-Präsident Fürst Lobkowitz aber, welcher eben den Vorsitz führte, den Redner nicht zur Ordnung rief, replizierte der Minister Conrad erregt und sagte: Die Behauptung, daß er seinen Herrn verrathen, sei infam. Darauf brach große Entrüstung auf der Linken los, und lebhafteste Bewegung herrschte im ganzen Hause. Auf beiden Seiten bildeten sich große Gruppen, um zu berathschlagen, was zu thun sei.

Der Abg. Heilsberg verhandelt lange mit dem Präsidenten.

Heilsberg verlangt, der Präsident solle den Minister zur Ordnung rufen. Der Vize-Präsident Lobkowitz erklärt, er lasse die Frage unerörtert, ob der Präsident einen Minister, der nicht auch Abgeordneter ist (Conrad ist kein Abgeordneter), zur Ordnung rufen könne, aber er glaube, da er die größte Redefreiheit zulasse, daß auf den so scharfen Angriff ebenso scharfe Abwehr zulässig sein müsse. (Stürmischer Beifall rechts, anhaltendes Zischen links. Kolossale Erregung im ganzen Hause.)

Mitten im ungeheuren Tumult beginnt Heilsberg wieder zu sprechen. Er sagt: Wenn durch die vorangegangene Erklärung des Vize-Präsidenten der Ausdruck „infam“ als parlamentarisch anerkannt werde, bezeichne ich das Verhalten des Unterrichtsministers gegenüber der Schulnovelle als eine „Infamie.“ (Unbeschreiblicher Lärm, links demonstrativer, sich immer wiederholender Applaus, rechts stürmische Proteste, Rufe: Das ist unerhört, zur Ordnung!) Während der ganzen aufregenden Szene sitzt Baron Conrad ruhig, aber bleich vor innerer Erregung da.

Inzwischen hat Smolla das Präsidium übernommen und erteilt dem Abg. Heilsberg den Ordnungsruf.

Damit ist der Zwischenfall vorläufig erledigt. Ob ein Nachspiel folgt, bleibt abzuwarten. Bis zum Schluß der Sitzung beherrschte der peinliche Vorfall das ganze Haus, und die große Aufregung dauerte fort. Morgen werden neue Stürme erwartet. Uebrigens dürfte die Schuldebatte wahrscheinlich morgen beendet werden, da bloß der letzte Paragraph noch der Erledigung harret.

Petersburg, 21. April. (R. Z.) Im Prozeß der Siebzehn ist längst das Urtheil gesprochen und es steht wohl kaum zu erwarten, daß Alexander III., wie behauptet wird, in Anbetracht der Krönung die sechs zum Tode verurtheilten Hauptschuldigen sämtlich begnadigen werde. Kobosew-Bogdanowitsch und der Marine-Lieutenant Buzewitsch werden — falls des Letzteren Urtheil nicht in Erschießung umgewandelt wird — jedenfalls gehängt.

werden. Die Beurtheilten haben sich allesamt an Morbanfällen und an Dynamitbereitung mittelbar und unmittelbar beteiligt und in einer einzigen Wohnung (der von Gratschewski an der Podolskaja) fand man 4 Pud fertiges Dynamit, das sind 70 kg, also eine Menge, die genügt hätte, so nebenbei ein paar Hundert Menschen in das Jenseits zu schicken! Kobosow oder Bogdanowitsch hatte den Petersburger 2 Pud Dynamit unter die Füße gelegt und in einem anderen Quartier wurden 13 bis 14 kg gefunden, daneben entdeckte man Schlei-bergeschosse und Waffen aller Art. Neues hat der Prozeß kaum geboten; es handelte sich um Personen, die schon in den meisten früheren Prozessen vorgekommen sind. Auch die Mischung der Angeklagten ist dieselbe, nur ist das weibliche Geschlecht diesmal ungewöhnlich stark vertreten: drei Priesterstochter (!), zwei verheirathete Frauen, eine Adelige und eine Jüdin. Eine Priesterstochter ist zu lebenslänglicher, eine verheirathete Frau zu 20jähriger und die übrigen Weiber sind zu je 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden, doch wird voraussichtlich bei dreien der Angeklagten das Urtheil gemildert. Daß in dem Prozeß wieder ein Offizier, ein Edelmann, ein Arzt, die schier unvermeidlichen Priesterstochter, zwei Kleinbürger und ein Bauer auf-treten, das wird Niemand mehr Wunder nehmen. Suchanow hat in der Flotte für den revolutionären Glauben Propaganda gemacht und es ist eine weltbekannte Thatsache, daß das russische Seminar mehr Gottesleugner als Gottesstreiter großzieht. Für die Nihilistinnen ist es bezeichnend, daß zwei von ihnen, eine Priesterstochter und die Adelige Kijowka, auf jeden Rechtsbestand verzichteten und sich selbst ver-theidigten. Ein sogenannter Kronzeuge hat sich in dem Prozeß der Siebzehn nicht gefunden, auch in keinem einzigen früheren, nicht einmal unter den Weibern. Der geheimnißvolle Goldenberg ist nicht zu rechnen. Darin sind die Nihilisten doch ehrlichere Fanatiker als die Irlander, und die Nihilistinnen sind von jeher als beherzte weibliche Unholde be-kannt. Die Verhandlungen haben übrigens gezeigt, daß die russische Polizei die Taktik der Unklarheit nicht erfolglos studirt hat; es kommen jetzt schon Fälle vor, in denen der Obrigkeit Leute verdächtig scheinen, die sich durch überzogene „Zurückgezogen-heit“ auszeichnen. Drei oder vier Anschläge ist die Polizei lediglich durch Beharrlichkeit und ohne daß der Zufall eine Rolle spielte, auf die Spur gekommen. Wenn man gerecht sein will, muß man diese Fortschritte in der Polizeiverwaltung anerkennen, denn es ist nicht zu leugnen, daß in dem ungeheuren Ausland zuweilen Menschen wie Stednadeln verloren gehen können.

Konstantinopel, 20. April. Es scheint, als müßten die Deutschen, welche unmittelbar aus ihrem Vaterlande hierherkommen, sämmtlich dem Klima ihren Tribut in Form eines typhoiden Fiebers zah-len. Im letzten Winter erkrankten zuerst zwei Lehrer der hiesigen deutschen Bürgerschule, dann vor Kurzem General v. Nistow. Jetzt hat sich Käbler Pa-schas Krankheit zu einem Fieber der genannten Art entwickelt, und seit vier Tagen ist auch Herr Gescher und neben ihm Graf Drisla, Offizier der „Loreley“, mit Typhus im deutschen Hospital untergebracht. Glücklicher Weise sind die Fälle nicht bedenklich. Die Dienststreifen der Herren Käbler und Gescher werden natürlich vertagt, durch die Erkrankung des letztern ist das Auswärtige Amt jetzt ganz ohne Jus-tiziar, und die Verhandlungen über den Nachfolger des Herrn Barnin dürften beschleunigt werden.

Provinzielles.

Stettin, 27. April. Am 23. d. M. wurde in der Barnitz ein Bergnügungsboot mit dem Na-men „R. Reglaff — Stettin“ geborgen.

Die Frau eines Komtoirboten aus Grabow kaufte vorgestern auf einer Auktion in der Pöhlger-strasse eine Bettstelle, sie konnte sich jedoch nicht lange an deren Besitz erfreuen, da dieselbe bald nach dem Kauf von zwei bisher nicht ermittelten Frauen ge-stohlen wurde.

Der 13 Jahr alte Sohn des Arbeiters Gruntz aus Unter-Bardow hat sich am 23. d. M. aus der elterlichen Wohnung entfernt, um sich nach der Rosengarten-Schule zu begeben, ist aber weder dort angekommen, noch in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. Es ist anzunehmen, daß dem Knaben ein Unglück zugefallen ist, doch ist nicht ausgeschlossen, daß sich derselbe umhertreibt, da er Neigung hatte, die Schule nicht gern zu besuchen.

Der 37 Jahre alte schwachsinige August Hennig aus Zachan, welcher in der Anstalt Rückenmühle untergebracht war, ist von dort vorgestern Morgen entlaufen.

Gestern Vormittag wurde in der Barnitz in der Nähe des alten Krankenhauses die vollständig in Verwesung übergegangene Leiche des Arbeiters Freier aufgefunden.

Das erste große Streichkonzert der Kapelle des Grenadier-Regiments „König Friedrich Wil-helm IV.“ (1. Bomm.) Nr. 2, mit dem sich der neue Kapellmeister, Herr J. G. Nothe, gestern bei unserem Publikum vorstellte, war außerordentlich stark und von sehr guter Gesellschaft besucht. Alles, was sich für Musik interessiert, war so ziemlich am Plage, um sein kritisches Urtheil über den neuen Dirigenten und seine Künste abzugeben. Fast voll-zählig vertreten war das Offizierkorps des Regiments, zu dem noch viele Kameraden sich gesellt hatten, ein Umstand, der vom Publikum mit großer An-erkennung bezeugt wurde. Was nun die Ausführung des Konzerts selbst anbetrifft, so kann Herr Nothe mit dem Erfolg sehr zufrieden sein. Er hat das Publikum überrascht und bewiesen, daß selbst prädes-Material unter der energischen Hand eines geschickten Meisters sich zu künstlerischen Gestalten verwenden läßt. Kieß schon die Wahl der Piecen von Beet-

hoven, Mendelssohn, Wagner und Leonard auf einen kunstgebildeten, feinsüßigen Musiker schließen, so bestätigte die Ausführung derselben die Annahme und giebt uns die Hoffnung, daß die Kapelle des Königsregiments bald wieder zu Ehren kommt und vom Publikum fernerhin nicht mehr stiefmütterlich behandelt werden wird. Die große „Fantasie Mil-taire“ für Violine von Leonard, die Herr Kapell-meister Nothe selbst spielte und zwar mit vollendeter Technik, trug ihm donnernden Applaus ein.

Daß an dem Konzert nichts auszuweisen ge-wesen wäre, wird Niemand behaupten wollen und können, da es ein Ding der Unmöglichkeit wäre, über Nacht alles Schadhafte der Kapelle, zu dem nicht zum Mindesten ein großer Theil der Instru-mente gehört, auszufcheiden. Auch dürfte in der Personalfrage der Musiker ein Wort mitzureden sein, da wohl nicht alle sich auf der ihnen zustehen- den Höhe befinden. Anerkannt muß aber werden, daß jeder Einzelne von dem Wunsch besetzt schien, heute eine große Scharte auszuweisen und dabei sich mit voller Aufmerksamkeit und Sorgfalt seiner Auf-gabe widmete. Der Mäße Lohn blieb nicht aus, die alten Sünden sind verziehen und derselben ge-reinigt steht das Musikkorps vor uns. Möge es unter der Aera Nothe sich immer mehr und mehr ausbilden und die Zeit nicht fern, wo es mit der Kapelle des 34. Infanterie-Regiments mit Erfolg rivalisiren können. An Beifall und Aufmun-terung fehlte es bei dem ersten Konzert wahrlich nicht. Also „Glück auf!“

Bitow, 26. April. Gestern Abend gegen 11 Uhr zeigte ein bedeutender Feuerschein am dunklen Himmel in nordwestlicher Richtung, daß in einer um-liegenden Ortschaft Feuer ausgebrochen sein müsse. Bemühten ließ sich, daß das Feuer in der Ortschaft Strussow oder Boratuchen, 1 Meile entfernt, sei. Wie wir heute erfahren, ist die letztere Ortschaft wieder davon heimgesucht worden. Es sind das selbst drei Gehöfte und zwar das des Besitzers Kuske, das der katholischen Pfarre und der Gasthof des Bauste abgebrannt. Die in der Nähe befind-liche evangelische Kirche ist zwar in Gefahr gewesen, vor dem Brande jedoch geschützt worden. In den verpacketen Pfarrgebäuden soll das Feuer entstan- den sein und sich in kurzer Zeit auf die Nachbar-gebäude erstreckt haben. Es sollen im Ganzen 13 Gebäude vernichtet sein. Auf welche Weise das Feuer entbrannt, ist noch nicht festgestellt. Der Schaden trifft die „Pommersche Land-Feuer-So-zietät.“

Kunst und Literatur.

Die diesjährige große Tonkünstler-Versammlung wird zufolge einer Mitteilung des Direktoriums des „Allgemeinen Deutschen Musikvereins“ vom 3. bis zum 6. Mai einschließlich in Leipzig, der Ge-burtsstadt der auf das ganze Musikstreifen, auf Mus-iker und Dilettanten in Deutschland einflussreichen und nun seit 35 Jahren bestehenden Tonkünstler-Vereine, stattfinden. Es werden bei dieser Gelegen-heit sechs Konzerte gegeben werden, und zwar ein Oratorium-Konzert des Niedel'schen Gesangvereins, zwei Kammermusik-Konzerte, ein Vokal- und In-strumental-Konzert im neuen Stadttheater, von Herrn Direktor Stagemann veranstaltet, ein geistliches Kon-zert in der Nikolaiskirche und ein weltliches im Krystall-Palast. Bei der Wahl der aufzuführenden Werke ist auf die alte und neue Zeit Rücksicht ge-nommen worden. Von alten Kompositionen aus dem 16. und 17. Jahrhundert kommen endlich ein-mal zum Vorschein: eine Sonata für Trompete, sechs Sopsaunen, Bratsche und Violoncelle von Gio-vanni Gabrieli (+ 1613) und das Passions-Drato-rium seines Schülers Heinrich Schütz (+ 1672): „Die sieben Worte unseres lieben Erlösers und Seligmachers Jesu Christi.“ Von neueren zur Aufführung bestimmten Kompositionen sind jetzt schon zu nennen: Symphonie von Borodin, der Parzen-gesang und ein Violinonzer von Brahms, Vor-spiel und Duett aus dem „Sieben Todsünden“ von Goldschmidt, eine Suite für Streichquartett von Hartog, ein Duo für zwei Pianoforte von Her-zogenberg, Pianoforte-Quintett von Kiel, Quartett von Korsakow, Fantasie für Violine und Orchester, „Liebessee“ von Raff, Prometheus, symphonische Dichtung von Liszt, Faust-Fantasie für Orchester von Nizalowich, eine Faust-Duetture von Wagner, Kyrie und Gloria von Liszt, Motette für Männer-stimmen von Richard Müller, Requiem für Chor und Orchester von Dräsele, Männerchöre von Cor-nelius, Motette von Rusz, Orgelsonnpositionen von Blutti und Huber, Mignon-Lieder von Schumann, Vorspiel und Schlussszene aus dem ersten Aufzug des „Barfsal“ von Wagner und dessen Kaiser-marisch. Da eine vorzügliche Ausführung aller dieser Werke vorauszusetzen ist, so stehen den Mus-ikern und den ein tieferes Interesse an den Fort-schritten der Tonkunst zehenden Kunstfreunden große Genüsse in den ersten Tagen des Monats bevor. Hoffentlich wird eine recht zahlreiche Zuhörer-schaar aus allen Gauen Deutschlands in Leipzig sich zusammenfinden.

Bemischtes.

Seit Jahren ragt unter den verschiedenen Erdbeersorten die von Herrn W. Betters in Dres-den gezogene und ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen stark begehrte „Echte Mammuth-Erdbeer-planze“ hervor. Dieselbe gilt anerkanntermaßen als eine der ertragfähigsten und wohlgeschmecktesten Sor-ten und seien daher Gartenfreunde auf diese Spezies besonders aufmerksam gemacht.

Die North British and Mercantile Feuer-versicherungsgesellschaft, mit Domizil in Berlin, er-zielte nach dem soeben erschienenen Rechnungsab-schluss pro 1882 wiederum sehr günstige Resultate. An Prämien wurden verzeichnet in der Feuerbranche 27,201,759 Mark 75 Pf.; die Kapital-Reserve

beläuft sich auf 16,891,539 M. 92 Pf., die Prämien-Reserve auf 7,243,778 M. 25 Pf. und der Rein-gewinn der Gesellschaft beträgt 3,357,912 Mark 50 Pf.

Das deutsche Geschäft der Gesellschaft ergab gleichfalls einen ansehnlichen Reingewinn und die jährliche Prämienentnahme steigerte sich im verflus-senen Jahre um 246,446 M. 99 Pf., so daß die-selbe jetzt die Höhe von 2,068,193 Mk. 53 Pf. erreicht hat. Durch Beschluß der Generalversamm-lung der Aktionäre wird das Grundkapital der Ge-sellschaft um 20 Millionen auf 60 Millionen Mark erhöht, wovon zunächst 10 Millionen Mark Aktien mit einer Baarinzahlung von 25 pCt. ausgegeben werden. Der durch diese Emission neuer Aktien er-zielte nicht unbedeutende Gewinn wird voll der Ka-pitalreserve überwiesen.

Nach der bei Beginn des Wintersemesters vorgenommenen Reorganisation der Baugewerk- und Maschinenbauschule zu Rinteln, welche mit dem 1. Mai ihr Sommersemester beginnt, ist, wie aus dem Programm ersichtlich, für die Schüler beider Abtheilungen ein einheitlicher Plan geschaffen wor-den, welcher sich von den früheren, offenbar zu hohen Bestimmungen (!) wesentlich durch eine vernunftgemäß praktische Lehrmethode unter-scheidet. Dem Vernehmen nach ist auch aus-reichende Hoffnung vorhanden, daß der Staat der Anstalt durch Subventionen für die Zukunft genü-gend Sicherheit bietet.

(Die Zauberkraft der Klapperschlange.) Hoffmann erzählt in seinen „Wild Scenes“: Ich war ein Knabe von etwa 13 Jahren, als mich mein Vater fort schickte, um einige Binsen zu holen. Nicht lange mit dem Abschneiden beschäftigt, ge-wahrte ich eine große Klapperschlange und sah mich rasch nach Etwas um, womit ich sie erschlagen könnte. Ich fand jedoch nicht sogleich eine geeignete Waffe und die Neugierde verleitete mich, das Thier zu betrachten. Die Schlange lag zusammengerollt da und machte mit ihren Klappern das gewöhnliche singende Geräusch. Nicht lange hatte ich sie ange-sehen, als die lebhaftesten und glänzendsten Farben, welche die Phantasie irgend bilden kann, sich meinen Augen darstellten, zugleich glaubte ich die herrlichste Musik zu vernehmen, unwiderstehlich fühlte ich mich zu der Schlange hingezogen. Dester schon hatte ich Klapperschlangen gesehen und selbst getödtet, und da meine Sinne jetzt schon gefesselt waren, so dachte ich an gar keine Gefahr. Da durchzuckte mich plötzlich die Erinnerung, wie die Indianer von der Zauberkraft dieser Schlange erzählen, entsetzt wendete ich mich ab, doch gelang mir dies nur mit großer An-strengung. Wie durch eine unsichtbare Kraft schien mein Kopf zurückgehalten zu werden; einige Minu-ten später und ich wäre nicht im Stande gewesen, dem Untiere zu entfliehen.

In Amerika scheint das Telephon bereits auf den Hund gekommen zu sein. Das in San Jose (Kalifornien) erscheinende „S.-J.-Journal“ vom 31. März c. enthält folgende wunderbare Notiz darüber: „Ein Herr aus Danielsville bei Hart-ford (Connecticut) verlor jüngst seinen Hund, der dann von einigen Freunden und Bekannten des Mannes gefunden wurde. Sie brachten den Hund in ein Zimmer, in welchem sich ein Telephon be-fand, und fragten durch dasselbe beim Besitzer des Thieres an, ob er nicht seinen Hund verloren habe. Auf die bejahende Antwort riefen sie ihm zu, er solle durchs Telephon zu dem Hunde sprechen, indem sie gleichzeitig den Kopf des letzteren an das In-strument hielten. Der Hund erkannte sofort die Stimme seines Herrn und fing an zu bellen und am Telephon zu lecken — und sein Herr, der eben so rasch die Stimme des Verlorenen erkannt hatte, eilte bald herbei, um ihn wieder an sich zu nehmen.“

Die „Sächs. Post“ schreibt: Einen Ka-narienvogel nach dem Gewicht zu kau-fen, dürfte wohl noch kaum vorgekommen sein. Ein Herr in der Nähe von Löbau bot für das Pfund 100 M. Nachdem der Kauf abgeschlossen und der Vogel gewogen war, erzielte der Verkäufer einen Erlös von 2,60 M., denn der gelbe Sänger wog auf der Pfefferwaage netto 13 Gramm.

(Ein eigenthümliches Wettrennen.) In Newyork trat kürzlich ein elegant gekleideter Mann in einen Juwelierladen und fragte, ob er nicht einige Becher beschaffen könne, die im Schaufenster standen und von Silber und mit Gold ornamentirt waren. Der Juwelier reichte ihm einen und sagte: Das sind Wettrennbecher. Wettrennbecher? Was bedeutet das? — Das sind Becher, die Derjenige erhält, der im Wettrennen den Preis erringt. — Nun, wenn das so ist, so will ich für einen rennen! sprach der Mann und war mit einem Sage sammt dem Becher aus der Thür. Der Juwelier „startete“ ebenfalls und jagte ihm nach, aber an der nächsten Straßenecke entschwand ihm der Renner aus dem Gesichte.

(Gegen den üblen Geruch aus dem Munde.) Man kocht einige Löffel voll Blüten und Blätter des Rosmarins mit einigen Messerspitzen voll Myr-then und ebenso viel Zimmt und Benzoe in einem Pfunde Wein bis auf die Hälfte ein, seihet den Ab-sud durch, nimmt mehrere Male täglich etwas davon in den Mund, gurgelt damit und spült es wieder aus. Nächsten morgens kaut man auch wohl ein wenig Napf, wodurch die vornehmen Türken ihren Athem verschönern und ihre weißen Zähne erhalten.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 26. April. Der Großherzog hatte sich heute nach Baden-Baden begeben und der Kai-serin Augusta, sowie der Kaiserin von Oesterreich vor seiner bevorstehenden Abreise nach Kissingen einen Abschiedsbesuch abgestattet.

Wien, 26. April. Wie der „Pol. Korresp.“ aus Stutari gemeldet wird, ist der bisherige

Gouverneur von Stutari, Abdi Pascha, seine Postens enthoben und der in außerordentlicher Mission dorthin entsandte Mustafa Assim mit der provisorischen Leitung der Verwaltung beauftragt worden.

Paris, 26. April. Der Generalsekretär der Präsidentschaft und Chef des Militärstaates des Präsidenten Grevy, General Pittie, welcher den Prä-sidenten bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau vertreten wird, ist zum Divisions-General ernannt worden.

Der Präsident des Senats, Le Royer, hat sich gestern beim Herabsteigen von der Treppe des Palais Luxemburg durch einen Sturz einige Ver-letzungen zugezogen, die letzteren sind zwar nicht er-heblich, gleichwohl wird Präsident Le Royer sich meh-rere Tage Ruhe auferlegen müssen.

Nach einer Meldung aus Moulins hat das dortige Assisengericht die Anarchisten Guesdes, Pa-fargue und Dormoy der Aufreizung zum Aufruhr und zum Mord für schuldig erklärt und zu ömonat-lichem Gefängniß verurtheilt.

Paris, 26. April. Senat. Berathung der Konvertirungsvorlage. Chesnelong (Legitimist) will die Legalität der Konvertirung nicht bestreiten, hält für die Vornahme derselben aber den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, auch sei zur Deckung des Defizits die Konvertirung nicht ausreichend. Finanzminister Tirard giebt zu, daß die Ausgaben übertrieben hohe gewesen seien und daß die Bud-get von 1882 und 1883 Defizits aufwiesen, des-halb eben aber müsse man Ersparnisse herbeizuführen suchen durch die Konvertirung. Er werde sich be-mühen, die Lasten des Budgets zu mindern, die Verhandlungen mit den großen Eisenbahngesellschaften würden zum Ziele führen und eine Erleichterung der Jahresausgaben ermöglichen. Im Uebrigen sei die finanzielle Lage keine ungünstige, es werde genügen, die Ausgaben einzuschränken.

Paris, 26. April. Senat. Im Fortgange der Berathung über die Konvertirungsvorlage sprach sich Bocher (rechtes Zentrum) tabelnd über die Fi-nanzpolitik der Regierung aus, durch die Konvertirung werde die Aufnahme einer Anleihe nicht ver-hindert werden, auf die Amortisirung werde man verzichten müssen. Der Finanzminister erwiderte, eine Anleihe sei nur für das Jahr 1884 notwendig zur Fortsetzung der öffentlichen Arbeiten. Oskar de Vallée griff die Regierung heftig an, weil sie durch Indiskretionen den Börsemanövern Vorschub geleiste habe. Der Finanzminister wies diesen Vorwurf auf das Bestimmteste zurück. Die Konvertirungsvorlage wurde schließlich mit 200 gegen 71 Stimmen an-genommen.

Brüssel, 26. April. Nach einer Mittheilung des „Etoile Belge“ sollen die wegen Aufnahme einer Anleihe geführten Verhandlungen zum Abschluß ge-langt sein, die Anleihe werde 160 Millionen be-tragen, von denen 100 Millionen für das An-leihe-Syndikat reservirt und 60 Millionen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Die Anleihe werde als vierprozentige Rente emittirt. Die Zeichnung auf dieselbe werde am 7. Mai eröffnet werden, der Emissions-Kours sei 101,50.

London, 26. April. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Fitzmaurice, er-widerte auf eine an ihn gerichtete Anfrage, die eng-lische Regierung begünstige für den Posten eines Gouverneurs des Libanon keinen besonderen Kan-didaten und sei bereit, die Befähigung einer jeden der Pforte für den Posten vorgeschlagenen Person-lichkeit zu prüfen, falls der Sultan das dem libanesischen Gouverneur, Kustem Pascha, ertheilte Mandat zurückziehen sollte; die Qualifikation Bib Dohas sei aber der Regierung zweifelhaft erschienen. Lord Fitzmaurice bestätigte ferner, daß von der ägyptischen Regierung prinzipiell die Vertiefung der Haf-nen von Alexandrien beschlossen worden sei.

In Beantwortung der von Bourle am vorigen Montag angekündigten Anfrage erklärte der Premier Gladstone, er wisse nicht, ob eine Konvention zwi-schen Deutschland, Oesterreich und Italien bestche. Im Uebrigen verwies Gladstone den Antragsteller auf die hierauf bezüglichen Kammerreden der öster-reichisch-ungarischen und italienischen Minister und fügte hinzu, er glaube nicht, daß die Transsylvanien sich auf eine spezielle Frage oder auf eine Reihe von Fragen bezögen. Vom Premier wurde hierauf noch die Mittheilung gemacht, daß die Errichtung des Ackerbau-Komitees unter der Vice-Präsidentschaft des Kanzlers des Herzogthums Lancaster mittelst Sch-binetors der Röntgen morgen erfolgen werde.

Madrid, 26. April. Der Kriegsminister, wegen der von der Budget-Kommission beantragten Reduktionen in seinem Budget demissioniren wol-lend, hat diese Absicht in Folge der ihm von den an-deren Ministern gemachten Vorstellungen wieder auf-gegeben.

Warschau, 25. April. Bei einem der verflorbenen Nacht in einer Tischlerwerkstatt ausgebrochenen Feuer fanden 16 Personen den Tod in den Flammen.

In Folge eines Streites der Fabrikarbeiter Zyrdow wurde Militär dorthin abgeschickt zur Be-haftung der Anführer. Es mußte, da das Militär mit Steinen beworfen wurde, von der Waffe Ge-brauch gemacht werden, 2 Arbeiter wurden getödtet, 5 andere schwer verwundet.

Buarest, 26. April. Der König und die Minister des Auswärtigen beabsichtigen, nach eingegangenen Meldungen, am nächsten Mittwoch hierher zurückzukehren. Mit denselben werden die beiden ältesten Söhne des Erbprinzen von Hohenzollern hier eintreffen.

Tiflis, 26. April. Der Herzog von Coburg ist gestern hier eingetroffen.

Auf geheimnisvollen Pfaden.

Kriminal-Roman von E. Heinrichs.

„Ich kannte Sie beim ersten Erblicken schon, theure Emma! Sie liebte Lambert ohne Zögern ein, mein Herz erkannte Sie als diejenige, welche der Himmel mir zur irdischen Glückseligkeit bestimmt, — ja, ich liebe Sie, Emma, — und bette um ein wenig Gegenliebe. Ich bin freilich kein junger Mann mehr, hatte mich entschlossen, einsam durch's Leben zu gehen, und bin wohl zu vernehmen, nach einem solchen Himmel noch zu trachten, oder zu wähen, daß ein junges schönes Mädchen einen alten Kerl, wie mich lieben könne.“

„Alter Kerl, — welches ein häßliches Wort, unterbrach ihn Emma, mit schalkhaftem Lächeln zu ihm aufschauend, „nehmen Sie dasselbe zurück, Herr Doktor, — oder ich erkläre es für Wahrheit.“

„D, mit tausend Freuden, Du Engel,“ rief Lambert, sie umschlingend, „nur ein kleines, kleines Wort von Deinen Lippen, — Emma! — Liebst Du mich?“

„Es sträubte sich nur schwach gegen den stürmischen Ueberfall und stammelte endlich ein verwirrtes Leises „Ja.“

„Küssen Sie mich los, Sie böser Mensch,“ küßte sie, als er sie immer und immer wieder küßte, „wenn man uns sähe.“

„Sie? — Sie?“ dafür muß ich Dich bestrafen, logisch, „geliebter Theodor, wie habe ich Dich so lieb!“

„Es half ihr nichts, sie mußte die Worte halb lachend, halb zürnend nachsprechen und als Herr Jäger und der Aktuarus bei einer Wiegung des Weges in Sicht kamen, da ging unser Pärchen so schärp und ernst ihnen entgegen, als sei gar nichts passiert.“

Die beiden Herren waren ebenfalls recht ernst gestimmt. Herr Jäger ersuchte den Doktor, mit ihm zu gehen und die Dame dem Schutze des Herrn Aktuarus zu übergeben.

Dann wurde sehr ceremoniell geschieden.

„Ist Ihnen etwas Unangenehmes zugestossen, Herr Aktuarus?“ fragte Emma nach einer Weile ihren schweigsamen Begleiter.

„D, nichts von Bedeutung, mein Fräulein! Herr Jäger nahm meine Nachrichten nur ziemlich tragisch auf und fand absonderlich den dreitägigen Termin sehr folgenreich.“

„Wirklich? — man hält mich also für ein wichtiges Bundesmitglied?“

„Für ein sehr wichtiges sogar.“

„Das könnte mich am Ende zum Bleiben bewegen,“ meinte die Listige mit ernsthafter Miene.

„D, Fräulein Emma, thun Sie es, lassen Sie sich erweichen,“ bat Schulte, „spielen Sie Ihre Rolle nur noch eine kurze Zeit und der Erfolg wird Sie ausführen mit der augenblicklich recht unangenehmen und, wie ich zugeben will, unwürdig scheinenden Mission Wir Alle haben uns, wie ich meine, zu dem edlen, völlig selbstlosen Zweck verbunden, ein unheimliches Verbrechen aufzuklären, den Schuldigen dem Gesetz zu überlefern und jenem Kranken, welcher für seine heroische That ins Gefängnis geworfen worden, Freiheit und Ehre zurückzugeben. Ich glaube, dieser Zweck ist heilig genug, um ein nicht ganz lauter Mittel einmal anwenden zu dürfen.“

„Gut, Herr Aktuarus, ich erkläre mich für bereit,“ lächelte Emma, „Ihre Rührung wirkt ansteckend und könnte mich am Ende gar dazu bewegen, den Mr. Ralf zu erhören.“

„Beizehe nicht, Fräulein,“ fiel Schulte entsetzt ein. „Aber das hat auch gar keine Gefahr.“

„Aber das hat auch gar keine Gefahr,“ fuhr er lachend fort, „Sie werden sich für einen Sack amerikanischer Dollars nicht verkaufen, zumal wir diesen Herrn hoffentlich hier in Deutschland auf einige Jahre festhalten werden.“

„Ach, dort kommt die verlorene gegangene Tante,“ rief Emma plötzlich erfreut, indem sie den Arm des Aktuarus los ließ und peilschnell derselben entgegenstieß. „Wo hast Du gesteckt, böses Tantchen?“

rief sie der sehr festerlich daherschreitenden Frau Spengler zu, „wir haben Dich vergeblich gesucht, hat Dank Gottlieb Dich aufgefunden?“

„Welche seltsame Fragen, Kind!“ versetzte die Tante kopfschüttelnd. „Mr. Ralf war so artig, mir eine reizende Felsenpartie zu zeigen und haben wir uns überhaupt über sehr wichtige Dinge unterhalten, bis der Dank recht täppisch mit seinem Eulengebüsel, womit er mich schon so oft erschreckt hat, dazwischen fuhr.“

Sie machte dem jetzt näher kommenden Aktuarus eine feste Verbeugung, ergriff den Arm ihrer Nichte und ging mit dieser dem Hotel zu.

„Wollen wir nicht lieber im Garten bleiben, Tante, die Luft ist so schön,“ sagte Emma.

„Mir viel zu warm, Kind, auch wird's gleich wieder regnen; außerdem sind, wie ich sehe, fremde Touristen angelommen und ich möchte gern ungestört mit Dir reden.“

Sie schritten jetzt schweigend ins Haus und auf ihr Zimmer.

„Nun, Tante!“ sprach das junge Mädchen etwas ungeduldig, „was hast Du für Geheimnisse, — gib mir Alles, was Du auf dem Herzen hast, zum Besten!“

Frau Köschgen zog sie neben sich aufs Sopha.

„Mr. Ralf reist heute nach Berlin zu Deinem Vater.“

„Wer hat ihm die Erlaubnis dazu gegeben, Tante?“ fragte Emma mit aufwallendem Zorn.

„Ich, mein Kind,“ nickte Frau Köschgen sehr entschuldigend, „ich gab ihm die Adresse Deines Vaters, als er mich darum ersuchte, weil ich Deiner Unentschlossenheit ein Ende machen und Dich vor einer Thorheit bewahren wollte. Ich weiß es sehr wohl, daß dieser falsche Doktor Lambert des Nachts mit leichtsinnigen Dämpfen herumpromenirt.“

„Nichts weiter, Tante!“ unterbrach sie Emma energisch, „ich dulde keine Verleumdung.“

„Es ist die reine Wahrheit und dauert's mich, daß Du Deine Neigung vielleicht einem solchen unwürdigen Menschen schenken könntest.“

„Na, mache nur nicht so ein böses Gesicht, Kind, ich muß hier als Mutter über Dich wachen und weiß, daß der Doktor mit dem andern unheimlichen Menschen, der sich Jäger nennt, und eigentlich ein Arzt sein soll, schreckliche Experimente mit dem unglücklichen Kranken vornimmt, haarsträubend, sage ich Dir, um dann später mit ihrer Wissenschaft vor der Welt zu glänzen. Ich werde den Dank Gottlieb schon dazu bewegen, ans Gericht zu schreiben und den schrecklichen Menschen das Handwerk zu legen. Die geheimnisvolle Dame, welche um Mitternacht mit den Herren ganz ungerührt promenirt, soll mondjüchtig sein.“

„Also eine richtige Nachtwandlerin,“ lachte Emma hell auf, „wo bleiben denn da die unglücklichen Motive, Tantchen? — Und das Alles hat Mr. Ralf herausplonkirt?“

„Nur was, er ist ein Gentleman und kein Spion; freilich hat er mancherlei gesehen, was er mir gar nicht mittheilen möchte, — doch habe ich es auch von dem Stubenmädchen erfahren.“

„Wer mag sich selber so tief erniedrigen, Tante!“ bemerkte Emma indignirt. „Doch gleichviel, sage mir, bitte, nun auch, ob Du dem Amerikaner mitgetheilt, was Du über den Kranken erfahren hast?“

„Mr. Ralf ist durchaus nicht neugierig, wir redeten meistens nur von Dir, obwohl der Zustand des Kranken sein lebhaftes Mitgefühl erregte und er sich sehr zu freuen schien, daß der Unglückliche wahrscheinlich ganz wieder hergestellt werden dürfte, trotz der schrecklichen Experimente der Herren Duval, salber, wie er sich ausdrückte.“

Emma blühte nachdenklich vor sich hin, sie sah es nur zu deutlich, wie sehr die Tante mit ihrem Ausforschen und Geschwätz dem Plan der Freunde schon geschadet hatte.

„Was will Mr. Ralf denn eigentlich bei meinem Vater?“ fragte sie plötzlich.

„Nun, Du lieber Gott, Emmachen! um Deine Hand will er anhalten und dem Vater seine Vermögensverhältnisse klar darlegen.“

„Sehr lebenswürdig von diesem Herrn, dessen Dheur den guten Papa krank machen wird,“ rief Emma, deren Antlitz abwechselnd blaß und roth geworden, „Du hättest ihn doch lieber von diesem eigenmächtigen Schritt abhalten und an mich verweisen sollen, Tante!“

„Er schien seiner Sache bei Dir so ziemlich gewiß zu sein, Emma! — Na, werde nicht roth, mein Herzchen!“ setzte Tante Köschgen, der ent-rüsteten Emma die Hand streichelnd, lachend hinzu, „mir kannst Du schon vertrauen, und der Papa wird sein kluges Töchterchen preisen, das sich im Handumdrehen einen amerikanischen Nabob erobert hat.“

Emma bezwang ihren Unwillen im Interesse der guten Sache, welcher sie diente.

Deutsch. 26. April 1888.	Stettin. 26. April 1888.	Stettin. 26. April 1888.	Stettin. 26. April 1888.	Stettin. 26. April 1888.	Stettin. 26. April 1888.
Preussische Bonds. Preuss. Staats-Anleihe 1872/73 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1877/78 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1880/81 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1883/84 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1886/87 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1889/90 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1892/93 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1895/96 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1898/99 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1901/02 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1904/05 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1907/08 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1910/11 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1913/14 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1916/17 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1919/20 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1922/23 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1925/26 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1928/29 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1931/32 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1934/35 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1937/38 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1940/41 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1943/44 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1946/47 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1949/50 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1952/53 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1955/56 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1958/59 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1961/62 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1964/65 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1967/68 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1970/71 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1973/74 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1976/77 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1979/80 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1982/83 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1985/86 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1988/89 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1991/92 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1994/95 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 1997/98 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2000/01 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2003/04 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2006/07 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2009/10 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2012/13 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2015/16 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2018/19 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2021/22 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2024/25 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2027/28 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2030/31 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2033/34 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2036/37 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2039/40 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2042/43 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2045/46 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2048/49 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2051/52 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2054/55 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2057/58 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2060/61 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2063/64 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2066/67 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2069/70 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2072/73 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2075/76 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2078/79 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2081/82 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2084/85 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2087/88 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2090/91 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2093/94 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2096/97 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2099/00 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2102/03 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2105/06 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2108/09 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2111/12 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2114/15 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2117/18 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2120/21 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2123/24 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2126/27 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2129/30 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2132/33 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2135/36 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2138/39 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2141/42 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2144/45 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2147/48 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2150/51 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2153/54 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2156/57 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2159/60 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2162/63 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2165/66 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2168/69 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2171/72 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2174/75 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2177/78 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2180/81 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2183/84 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2186/87 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2189/90 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2192/93 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2195/96 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2198/99 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2201/02 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2204/05 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2207/08 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2210/09 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2213/10 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2216/11 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2219/12 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2222/13 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2225/14 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2228/15 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2231/16 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2234/17 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2237/18 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2240/19 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2243/20 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2246/21 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2249/22 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2252/23 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2255/24 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2258/25 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2261/26 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2264/27 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2267/28 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2270/29 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2273/30 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2276/31 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2279/32 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2282/33 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2285/34 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2288/35 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2291/36 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2294/37 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2297/38 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2300/39 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2303/40 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2306/41 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2309/42 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2312/43 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2315/44 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2318/45 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2321/46 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2324/47 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2327/48 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2330/49 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2333/50 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2336/51 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2339/52 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2342/53 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2345/54 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2348/55 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2351/56 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2354/57 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2357/58 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2360/59 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2363/60 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2366/61 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2369/62 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2372/63 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2375/64 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2378/65 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2381/66 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2384/67 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2387/68 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2390/69 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2393/70 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2396/71 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2399/72 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2402/73 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2405/74 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2408/75 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2411/76 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2414/77 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2417/78 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2420/79 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2423/80 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2426/81 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2429/82 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2432/83 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2435/84 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2438/85 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2441/86 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2444/87 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2447/88 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2450/89 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2453/90 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2456/91 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2459/92 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2462/93 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2465/94 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2468/95 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2471/96 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2474/97 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2477/98 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2480/99 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2483/00 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2486/01 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2489/02 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2492/03 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2495/04 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2498/05 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2501/06 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2504/07 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2507/08 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2510/09 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2513/10 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2516/11 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2519/12 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2522/13 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2525/14 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2528/15 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2531/16 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2534/17 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2537/18 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2540/19 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2543/20 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2546/21 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2549/22 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2552/23 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2555/24 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2558/25 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2561/26 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2564/27 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2567/28 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2570/29 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2573/30 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2576/31 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2579/32 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2582/33 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2585/34 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2588/35 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2591/36 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2594/37 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2597/38 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2600/39 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2603/40 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2606/41 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2609/42 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2612/43 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2615/44 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2618/45 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2621/46 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2624/47 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2627/48 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2630/49 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2633/50 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2636/51 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2639/52 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2642/53 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2645/54 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2648/55 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2651/56 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2654/57 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2657/58 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2660/59 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2663/60 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2666/61 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2669/62 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2672/63 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2675/64 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2678/65 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2681/66 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2684/67 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2687/68 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2690/69 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2693/70 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2696/71 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2699/72 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2702/73 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2705/74 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2708/75 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2711/76 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2714/77 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2717/78 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2720/79 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2723/80 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2726/81 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2729/82 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2732/83 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2735/84 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2738/85 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2741/86 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2744/87 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2747/88 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2750/89 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2753/90 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2756/91 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2759/92 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2762/93 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2765/94 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2768/95 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2771/96 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2774/97 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2777/98 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2780/99 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2783/00 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2786/01 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2789/02 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2792/03 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2795/04 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2798/05 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2801/06 102 25 1/2 Preuss. Staats-Anleihe 2804/07 102 25 1/2 Pre					

„Wie lange gedient Mr. Ralf in Berlin zu bleiben, Tante?“

„D, nur einige Tage; er reist heute Abend ab und wird dort nur so lange verweilen, als sein Interesse es erheischt.“

Emma schien mit einem Entschlus zu kämpfen.

„Veranlasse ihn, mit seiner Berliner Reise bis morgen zu warten, Tante!“ sagte sie endlich, „dann bin ich völlig mit mir im Reinen und werde vielleicht in Deiner Begleitung mitreisen.“

„Ei, das soll mir nicht schwer fallen, Emmachen!“ rief Tante Röschen erfreut, „noch besser wär's freilich, wenn Du selber ihn darum ersuchtest.“

„Was fällt Dir ein, wie kannst Du mir eine solche Erniedrigung zumuthen, Tante?“ — Er darf es ja nicht einmal ahnen, daß es mein Wunsch gewesen.“

„Na, ich verstehe schon, Herzchen, — Du sollst mit mir zufrieden sein. Sieh, wie die Sonne draußen wieder lacht, wir wollen jetzt eine tüchtige Tour unternehmen.“

„Ich danke, Tante, habe unangenehmen Kopfschmerz und will ein wenig zu schlafen versuchen. Geh Du nur, und halte den Mr. Janlee fest.“

„Du, Du,“ drohte Frau Spengler, „gewöhnne

Dir das häßliche Wort ab, ich glaube nicht, daß Mr. Ralf sich gerne so nennen hört.“

Sie tänzelte mit jugendlicher Koletterie hinaus, daß Emma lachend den Kopf schüttelte, — und dann die Augen schloß, um den süßen Traum der ersten Liebe in stiller Seligkeit durchzutäumen.

12.

Im Krankenzimmer war's mittlerweile recht geheimnißvoll zugegangen. Hier waltete eine echte Samariterin mit jener Aufopferung und Selbstlosigkeit, wie wir sie nur in der barmherzigen Schwester wiederfinden.

Irma Wieland hatte alle Bedenkllichkeiten überwunden, um ein Amt zu übernehmen, wie es eigentümlicher nicht gedacht werden konnte. Sie mußte die zarten Gefühle weiblicher Scham unterdrücken, um das geistige Bewußtsein eines fremden Mannes zu wecken und nur der Gedanke an den unglücklichen Bruder und an die Größe ihrer Mission konnte sie hinwegheben über die unerquidliche Rolle, welcher sie sich unterzogen.

Es war merkwürdig, wie beruhigend ihre Nähe auf den Kranken wirkte, wie ihre Berührung den Bann der Apathie löste und das schöne bleiche Gesicht mit dem Strahl geistigen Verständnisses be-

lebte. Sie pflegte ihn im Verein mit der alten Frau Ehlet, vor deren erkaunten Augen ein Wunder sich vollzog, das die gute Frau mit schauer Ehrfurcht vor diesem jungen gottbegnadeten Mädchen erfüllte. Was wußte sie von jenem magnetischen Geheimniß, welches Seele zu Seele zieht und in dem Wunder der Liebe seinen endlichen Abschluß findet? — Wie konnte sie jenen allmächtigen Zug begreifen, der geheimnißvoll durch das Weltall zieht und die unsterbliche Menschenseele zur Gottheit emporträgt?

Leise vollzog sich dieses Wunder der ewigen Liebe hier am Krankenlager und wie die Wunde sich schloß und der Kranke gesundete, so öffnete sich das starre seelenlose Auge auf's Neue dem Strahl des Lichts, und in Irma's Lächeln, in ihrer sympathischen Berührung erstarbte der Geist eines edlen Menschen, dem eine Welt voll sonnigen Glücks sich öffnete.

Noch hatte der Arzt es nicht gewagt, denselben um seine Vergangenheit und hauptsächlich um die näheren Umstände des an ihm verübten Verbrechens zu befragen, da er das geistige Bewußtsein des Genesenden noch nicht hinlänglich genug gestärkt hielt, obgleich Herr Jäger immer energischer darauf drang.

„Erstens,“ so argumentirte dieser, „geht mein Urlaub zu Ende, und zweitens kann der Vogel allföndlich entweichen, sobald er ein Fünkchen der Wahrheit wittert.“

Dann kam der Tag, an welchem das Letztere jedenfalls durch Frau Spenglers Geschwäg zur Thatfache geworden, weshalb sich Doktor Lambrecht, der an diesem Tage ganz besonders froh gestimmt erschien, zu dem Wagniß entschloß, des fremden Mannes Gedächtniß zu erproben.

„Ueberlassen wir diese gefährliche Probe unserem interessanten Medium,“ meinte Herr Jäger, „eine Frau, besonders von dieser Art, versteht solche Dinge am besten zu leiten.“

„Wird auch das Richtige sein,“ nickte der Doktor, „ich werde die junge Dame sogleich instruiren.“

„Was meinen Sie dazu, Doktor, wenn Sie eine magnetische Klinik eröffnen und Fräulein Wieland als Zugmittel engagiren, zum Exempel als Ihre Frau, da würden Sie brillante Einnahmen erzielen.“

(Fortsetzung folgt.)

North British and Mercantile.

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1809.

Domicil und eigenes Gesellschaftsgebäude in Berlin, N.,
Dranienburgerstraße 60—63.

Der Rechnungsabluß der Gesellschaft pro 1882 ergiebt bezüglich der Feuerversicherungsbranche folgende Zahlen:

1. Gesamtes Aktien-Kapital, auch für die Lebens- und Rentenbranche haftend	Mk. 40,000,000.
2. Eingezahltes Aktien-Kapital	10,000,000.
3. Feuerversicherungs-Fonds und Reserven	25,493,230.
4. Einkommen der Feuerbranche pro 1882, Prämien abzüglich Rückversicherung und Zinsen	23,142,476.

Wir halten unsere alte renommirte Kompagnie namentlich auch den Herren Industriellen und Kaufleuten bestens empfohlen und sind zu persönlicher Aufnahme der Anträge gern bereit.
Stettin, am 26. April 1883.

Die General-Agentur

der

North British and Mercantile Ins. Compagny.

Rud. Krüger.

Bureau: Bollwerk Nr. 8.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 29. April werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeau um 8¹/₂ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10¹/₂ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Abends 6¹/₂ Uhr Versammlung der konfirmirten Jünglinge in der Sakristei:
Herr Prediger Katter.

In der Jakob-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hoffensfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10¹/₂ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 9¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Getrud-Kirche:

Herr Pastor Ludow um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

In der Johannis-Kloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.
In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Dergel um 9¹/₂ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

Herr Pastor Dergel um 5 Uhr.
(Katechese mit der Jugend.)

In der Taufstammen-Anstalt (Elisabethstraße)
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taufstämme:
Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hüner um 10 Uhr.
In Torney in Behanden:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Steinmetz um 4¹/₂ Uhr.
In Grabow:
Herr Prediger Mann um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Zühlow:

Herr Kandidat Fischer um 9 Uhr.
Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

In ganz kurzer Zeit liefert zu sehr billigen Preisen die Eisenwerk- und Maschinenfabrik von
C. Mentzel & Co. in Torgelow i. P.,
Eisenbahnstation Jagnitz,
rohe und vergoldete
Grabkreuze und Gitter.

Preis-Kourante und Musterbücher werden auf Wunsch sofort eingesandt.

Saison 1883.

Anerkannt
Billigste Preise. — Beste Qualitäten.
Guter Stg.

Oberhemden, Chemisets.

Viele Neuheiten in
Kragen und Manschetten.
Fertige Wäsche jeder Art.
! Größte Auswahl in Schürzen!

Corsetts! Corsetts!

in m. bekannt tabellösen Formen
und größter Auswahl am Plage zu
niedrigsten Engros-Preisen
empfehlen

G. Rosenbaum,
Wäsche- u. Corsett-Fabrik,
12, gr. Domstraße 12.

Saison 1883.



Spezial-
[28, untere
empfehlen ihre
Sonnen-
ohne Spitze von
mit Spitze von
bis zum hohle-
Herren-Sonnen- und
Stoffen u. Qualitäten
Kinder-Schirme
Reparaturen
schnell sauber
Annahme von Schirmen
Sitzge-Beleg
Filiaten: Straßund und Starzard i. V.

Schirmfabrik,
Schulzenstr. 28,
Neuheiten in
Schirmen,
1,50 Mk. an,
2,00 Mk. an,
gantesten Geart.
Kleinschirme in allen
von 1,50 Mk. an
und Bezüge
und billig.
für Wäsche und zum
Sitzge-Beleg

Rosen,

hoch- und halbstämmige, per Stück 1 M. 20 S.
Lübeck. F. A. Herstein.

Goldene Staats-Medaille
Berlin 1879.



W. SPINDLER

Berlin, C.,

11—13, Wallstrasse 11—13,

und Spindlersfeld bei Cöpenick.

Etablissement für

Färberei und Reinigung

von Herren- und Damen-Garderoben,
Zimmer- und Dekorations-Stoffen.

Gegründet  im Jahre 1832.

Specialitäten: DAMEN-GARDEROBE

jeder Art lässt sich, je nach ihrer Beschaffenheit, **unzertrennt** auf- und unafärben. Bei **seidenen** und **halbselidenen** Kleidern empfiehlt es sich, dieselben nur im zertrennten Zustande — à ressort — färben zu lassen. — Durch die **chemische Wäsche** werden Kleider, wenn auch noch so reich besetzt, unzertrennt gereinigt; — in gebotenen Fällen kommt die **nasse Wäsche** zur Anwendung.

HERREN-GARDEROBE

wird bei der Färbung, wie bei der Reinigung, **unzertrennt** behandelt. **Reparaturen** an Uniformen wie an Civilgarderobe werden **auf Verlangen** sachgemäss ausgeführt.

MÖBELSTOFFE

in **Seide, Wolle** etc., als: **Rips, Damast, Satin, Plüsch** lassen sich durch Färben wieder verwendbar herstellen. Bei Plüsch, welche durch den Gebrauch abgenutzt sind, empfiehlt sich ein **Pressen mit einem Muster** zur Deckung der schadhaften Stellen — **Cretones** und **Glanz-Cattune** werden gereinigt und können denselben Glanz, welchen der neue Stoff hatte, wieder erhalten.

SAMMET-GARDEROBE

die durch Staub, Regen, Druckstellen etc. gelitten, lässt sich unzertrennt wieder herstellen; nur wenn der Sammet stark verschossen, ist ein Anafärben anzurathen, zu welchem Zwecke aber ein Zertrennen nothwendig wird.
Um beschädigte Stellen der Oberfläche des Sammet zu decken, empfiehlt sich das Einpressen eines Musters in denselben.

TÜLL- UND MULL-GARDINEN

werden gewaschen und **auf „Neu“ appretirt** event. auch **erème gefärbt**. Ausbesserungen an Gardinen werden auf das Sauberste ausgeführt.

ECHTE SPITZEN

wie auch Imitationen, gewöhnliche Kante etc. werden „auf Neu“ gewaschen und Schäden, wenn gewünscht, von sachkundiger Hand ausgebessert.

STRAUSS- UND PUTZFEDERN

werden zum Färben, Waschen und Kräuseln angenommen, ebenso wird das Ausbessern und Unterlegen schadhafter Federn ausgeführt.

GLACEE- UND WILDLEDERNE HANDSCHUHE

werden auf das Sauberste gewaschen; estere auch schwarz gefärbt und letztere in der früheren Farbe wieder hergestellt. Nöthige Aufbesserungen gelangen ohne Weiteres zur Ausführung.

Annahmestelle für

STETTIN

14, Breitestrasse 14.

Agenturen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Rheumatismus

wird sicher geheilt durch
Piperin-Einreibung.

Preis pro Flasche 2 M.
Pharmacie Kosman,
Metz.

Schjenmaulsalat,

belkät und pikant, versendet 5-Kilo-Fäßchen franko nachzügl. M. 3¹/₂ M. Meinel, Nürnberg.

Ein tüchtiger Inspector, Anfang der 30er Jahre, welcher sich demnächst verheirathen will, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, pro 1. Juli 1883 eine passende Stelle. Zeugnisse auf Wunsch. Offerten unter **B. S. 60** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein junger Mann, 20 Jahre alt, mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, sucht in einem Export- (womöglich Getreide-) Geschäft als Volontair einzutreten. Offerten unter **J. P. W.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Zur Beachtung.

Sta Hauptmann a. D. sucht im Hinblick auf seine zum Lebensunterhalt für sich ungenügende Pension eine Stellung, sei es als Korrektor und Uebersetzer, Amtsverwalter, Sekretär, Rentmeister oder in einem ähnlichen, auch dem kaufmännischen Fache. Bewerber ist Gymnasial-Abiturient, der englischen und französischen Sprache zu mächtig, würde auch bereit sein, den Kindern des Gutsherrn Unterricht in allen zum einjährig-freiw. Examen erforderlichen Branchen zu ertheilen. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten unter **M. O. 107** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, entgegen.